

EINLADUNG

28.–30.04. 2025, Frankfurt a. M.

CALL FOR PAPERS

Kämpfe um Solidarität und Emanzipation

Wissenschaftliche Tagung der Promovierenden
der Hans-Böckler-Stiftung



CALL FOR PAPERS

„Jin, Jiyan, Azadî“, „Für die Freiheit, für das Leben...“, „Hoch die internationale Solidarität!“, „Lesbians and Gays support the Miners“. Diesen und ähnlichen Parolen liegen Ideen von Emanzipation und Solidarität zugrunde, die seit Jahrhunderten progressiven Bewegungen auf der ganzen Welt als normative Bezugspunkte dienen.

Doch was sind diese normativen Grundlagen und wie lassen sie sich begründen? Emanzipation wird in diesem Kontext als die Überwindung von Herrschaft und Unterdrückung durch eine tiefgreifende Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen gefasst. Solidarität wiederum lässt sich als ein Modus des gemeinsamen Handelns und der angestrebten Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen und Personen verstehen, der die politische Praxis anleitet.

Schon diese Minimaldefinitionen deuten an, dass die beiden Begriffe aufeinander verweisen: Emanzipation kann nicht nur als die subjektive Befreiung von unterdrückenden Verhältnissen verstanden werden, sondern als eine Überwindung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die erst zur Emanzipation zwingen. Versteht man dementsprechend Emanzipation als kollektive Aufgabe, so baut sie notwendigerweise auf solidarischen Beziehungsweisen auf und zielt auf deren Erweiterung ab. Solidarität ist sowohl eine notwendige Bedingung für Emanzipation, als auch die Praxis der befreiten Gesellschaft – sie ist mehr als ein Mittel zum Zweck.

Aber verweisen Emanzipation und Solidarität notwendig aufeinander? Wo schließen sie sich wechselseitig aus? Wann schlagen sie in ihr Gegenteil um? So können emanzipatorische Bewegungen in neue Formen der Unterdrückung münden, das Ideal der Freiheit autoritäre Ideologien und entsolidarisierende Praktiken hervorbringen. Da sich Solidarität weniger auf eine abstrakte Gesamtöffentlichkeit, sondern durchaus auf konkrete soziale Gruppen bezieht, beruht sie mitunter auf Exklusion. In offenem Widerspruch gerät Solidarität mit dem grundlegenden Ideal einer Befreiung aller Menschen, wo sie zur Herstellung von Homogenität und zur Abwertung des Anderen dient.

Eine anders gelagerte Konstellation, in der sich Emanzipation und Solidarität voneinander entkoppeln, lässt sich in Hinblick auf liberale Strömungen progressiver Bewegungen beobachten: Diese beschränken sich auf Forderungen nach Repräsentation oder den Abbau von Diskriminierung, lassen aber tieferliegende Herrschaftszusammenhänge unangetastet. Letzteres ist für bestimmte Varianten des feministischen oder antirassistischen Denkens zu konstatieren. Sowohl Formen des autoritären Solidarismus als auch herrschaftskonforme und -stabilisierende Emanzipation stehen einem integrierten, vermittelten Verständnis von Solidarität und Emanzipation entgegen.

Aufgrund solcher Verengungen wird zuweilen bezweifelt, ob die Konzepte der Emanzipation und der Solidarität überhaupt noch als Maßstäbe der Kritik einer progressiven politischen Praxis fungieren können. Emanzipation und Solidarität erscheinen damit empirisch in paradoxen Verhältnissen.

Mit Blick auf die Herausforderungen, die in den gegenwärtigen liberal-kapitalistischen Verhältnissen für emanzipatorische Bewegungen und solidarische Beziehungen entstehen, sowie hinsichtlich der nicht eingelösten Versprechen, die dem Begriffspaar anhängen, ist ihre genauere Analyse unbedingt erforderlich. Denn in der Gegenwart werden nicht nur deren Ermöglichungsbedingungen durch die autoritäre Formierung in Frage gestellt, sondern auch das Ideal ihrer Verwirklichung als Bezugspunkt sozialer Bewegungen verblasst immer stärker.

Daher sollen auf der Wissenschaftlichen Tagung der Promovierenden der Hans-Böckler-Stiftung die folgenden Fragen zum Verhältnis von Emanzipation und Solidarität interdisziplinär diskutiert werden:

- In welchem Verhältnis stehen Emanzipation und Solidarität zueinander? Inwiefern verweisen die beiden Ideen aufeinander?
- Was sind Grenzen und Widersprüche der Begriffe Solidarität und Emanzipation?
- Sind solidarische Emanzipation und emanzipatorische Solidarität zwei Modi derselben Denkbewegung, derselben Praxis einer Idee?

- Existiert so etwas wie nicht-solidarische Emanzipation oder nicht-emanzipatorische Solidarität? Und wenn ja, was bedeutet dies für die Begriffe, die Theoriebildung und eine politische Praxis, die an der Verbindung beider Begriffe interessiert ist?
- Wie können Formen von Emanzipation und Solidarität unter den gegenwärtigen Bedingungen aussehen?
- Was können historische Erfahrungen von Emanzipation und Solidarität für heutige Kämpfe vermitteln?
- Lässt sich Emanzipation überhaupt realisieren oder kann sie nur als utopischer Bezugspunkt dienen?
- In welchem Verhältnis stehen Utopie- und Dystopievorstellungen in der Gegenwart zueinander?
- Wie lässt sich die Vereinnahmung des Solidaritätskonzeptes durch (rechts-)populistische Gruppen verstehen? Wie verhält sich Solidarität hier zum Begriff der Emanzipation?

INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME

Herzlich eingeladen sind Promovierende der Begabtenförderungswerke sowie alle interessierten Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland, die sich im Rahmen von empirischen Fallstudien oder theoretischen Überlegungen mit dem Konferenzthema beschäftigen. Wir freuen uns auf diskussionseröffnende Beiträge aus jeglichen Wissenschaftsdisziplinen. Für die Präsentationen stehen 20 Minuten sowie zehn Minuten zur Diskussion zur Verfügung. Vorschläge für Beiträge sind in Form von Abstracts (Umfang: max. 500 Wörter) mit Kurzlebenslauf bis zum **07. Januar 2025** einzureichen.

Einreichungen sollen folgende Aspekte umfassen:

- Titel des Beitrages
- Fragestellung, Erkenntnisinteresse und wissenschaftliche Bezugsdisziplin
- Bezug zum Themenfeld der Konferenz
- Kurzlebenslauf

ORGANISATORISCHE INFORMATION

Tagungsort ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Bockenheim. Die WT 2025 findet vom 28. bis zum 30. April 2025 in Kooperation mit dem Institut für Sozialforschung statt. Die Benachrichtigung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis Anfang Februar 2025.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben. Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von der Hans-Böckler-Stiftung übernommen. Für Referent*innen und Promotionsstipendiat*innen der Hans-Böckler-Stiftung werden ebenfalls die Reisekosten übernommen. Die Konferenzsprache ist Deutsch. Abstracts und Nachfragen – gerne auch in englischer Sprache – bitte an folgende Emailadresse schicken: WT2025@boeckler.de